

Ein Beamter vor Ort beaufsichtigte diesen Umzug und wurde für die Arbeitsunfähigkeit und die mögliche Flucht der Leibeigenen verantwortlich gemacht. Außerdem musste er für das Erreichen des Arbeitssolls der Frondienstleistenden geradestehen und war bei gelungenen Fluchtversuchen schadensersatzpflichtig, dazu sorgte er auch für das Eintreiben von Steuern. Die Betroffenen wollten mit diesen Umständen nicht auf die Dauer leben, deshalb flohen immer wieder ganze Gruppen in wirtschaftlich besser gestellte Gebiete außerhalb des babylonischen Einflussbereichs, vergleichbar mit dem Exodus um 1220:

*Die Flucht ganzer Familien ... war allerdings eine Erscheinung, die sich während dieser ganzen Zeit oft zeigte und auch schon früher häufig eingetreten war. Wir stoßen auf die Habiru, eine aus Akkade\*, das heißt Babylonien, stammende Volksgruppe, die sich gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts in Nuzi\* befanden und dort als freiwillige Sklaven lebten.<sup>35</sup>*

Vereinzelt mag es lokale Unruhen unter den Versklavten gegeben haben, die bekannt drastischen Reaktionen der Obrigkeit auf kleinste Vergehen erstickten solche Pläne im Keim. Auch das Alte Testament schildert, wie sich angeblich Mose im wahrsten Sinne des Wortes mit anderen Geknechteten verbrüderet, einen Aufseher erschlägt und dann fliehen muss. Mose als Totschläger ist hier sicherlich der Niederschrift zu verdanken, gleiches gilt für seine „hebräischen Brüder“, denen er zu Hilfe eilt:

*2. Mose 2,11 Und es geschah in jenen Tagen, als Mose groß geworden war, da ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah bei ihren Lastarbeiten zu. Da sah er, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann, einen von seinen Brüdern, schlug.*

*2. Mose 2,12 Und er wandte sich hierhin und dorthin, und als er sah, dass niemand in der Nähe war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.*

In Dur-Kurigalzu\* wurden zahlreiche Urkunden gefunden, die bereits aus der Zeit um 1340 v. Chr. stammen: Darin wird über geflohene Dienstverpflichtete berichtet und dass es auch Flüchtlinge aus der Susiana gegeben hat. Einer davon wurde mit einer schweren Kette gefesselt dem Brauer des Versammlungshauses in Nippur als Arbeitssklave übergeben. Diese Berichte stammen etwa aus der Zeit des biblischen „Kriegsberichts“ und zeigen, dass für Flüchtlinge damals selbst Strecken von mehreren hundert Kilometern kein Hürde darstellten. Umgekehrt waren diese Entfernungen rund 100 Jahre nach dem Exodus kein Hinderungsgrund für den babylonischen König Nebukadnezar I. (1124 – 1103 v. Chr.), dem Hilferuf zweier angeblich verfolgter elamischer Priester des Gottes Ria, Šamuas und seines Sohnes Šamaia, zu folgen und gegen den König von Elam erfolgreich Krieg zu führen. Hier liegt allerdings der Verdacht nahe, dass dieses Gesuch einen willkommenen Anlass für eine längst geplante Auseinandersetzung mit dem schwächelnden Elam lieferte<sup>36</sup>.

Die geschilderte Fronarbeit in Babylonien mit Selbstversklavung ab Mitte des 13. Jahrhunderts spiegelt exakt die Lage wider, in der wir das biblische „Volk Israel“ in der Zeit der sogenannten „ägyptischen“ Gefangenschaft vorfinden. In Ägypten am Nil haben vergleichbar schlechte Verhältnisse zur Zeit des Exodus (um 1220 v. Chr.) nie geherrscht, im Gegenteil: Unter Sethos I. (um 1290-1279), Ramses II. (1279-1213) und Merenptah (1213-1204) erlebte Ägypten eine wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit. Einer dieser drei Herrscher müsse, so die irrige alttestamentliche Überzeugung, der Pharao des Exodus gewesen sein.

### 13.3.1 Die historische Josefsgeschichte

In den Rahmen der kassitischen Wirtschaftskrise passt sich die Josefsgeschichte des Alten Testaments perfekt ein; die Erzählung (1. Mose 41 ff.) von den sieben fetten und sieben mageren Jahren darf ich als bekannt voraussetzen. Dass dieser biblische Bericht aus mehreren Gründen nicht aus Ägypten stammen kann, habe ich wiederholt erwähnt. Dass aber ein dokumentierter historischer Hintergrund mit realen sieben mageren Jahren vorhanden ist, will ich jetzt zeigen.

Für die biblische Person Josef gilt das schon bei Abraham gesagte: Josef kann ein reales Vorbild gehabt haben, seine Verdienste für die Bevölkerung waren bei der Niederschrift Grund genug, ihn den Patriarchen zuzurechnen.

<sup>35</sup> zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1612

<sup>36</sup> zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1633

### 13.3.1 Die historische Josefsgeschichte

Die Redaktoren widmen ihm 392 Verse und unterstreichen so Josefs Bedeutung; üblich sind im 1. Buch Mose nur 20 bis 30 Verse je Erzählung. Der biblische Josef deutet dem „ägyptischen Pharao“ einen Traum und prophezeit:

*1. Mose 41,29 Siehe, sieben Jahre kommen, großer Überfluss wird herrschen im ganzen Land Ägypten.*

Der Pharao ist mit dieser Auslegung zufrieden und ernennt Josef zum Aufseher über das ganze Land, in den folgenden Jahren legt Josef in allen Städten Getreidevorräte für die bevorstehenden schlechten Jahre an. Dass es tatsächlich sieben fette Jahre gegeben hat, glaube ich nicht: Die Vorräte des ersten fetten Jahres hätten dann für sieben Jahre gelagert werden müssen, um im ersten mageren Jahr abgegeben zu werden; zwei oder drei fette Jahre scheinen mir realistischer.

Selbst das Alte Testament spricht von „altem Getreide“, wenn es schon drei Jahre in den Speichern gelagert war, denn jedes siebte Jahr (Sabbatjahr) sollten die Felder nicht besät und abgeerntet werden:

*2. Mose 23,10 Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln. 11 Aber im siebten sollst du es brachliegen lassen und nicht bestellen, damit die Armen deines Volkes davon essen.*

*3. Mose 25,22 Und wenn ihr im achten Jahr sät, werdet ihr noch altes Getreide vom Ertrag des sechsten Jahres essen. Bis ins neunte Jahr, bis sein Ertrag einkommt, werdet ihr altes Getreide essen.*

Die sieben mageren Jahre nehme ich dagegen wörtlich, die Begründung folgt im übernächsten Absatz. Josefs Sammelaktion läuft in diesen etwa drei Jahren parallel neben der bereits andauernden Fronarbeit mit Selbstverklavung her, für die Zwangsbevorratung muss die Bevölkerung zusätzliche Abgaben leisten.

In Babylonien hat diese Zwangsarbeit jahrhundertelange Tradition, weil die arbeitende Landbevölkerung nie in der Lage war, die gewollt überhöhten Steuern zu bezahlen. Immer wieder musste es zu Schuldschnitten kommen, um die Wirtschaft wieder ins Laufen zu bringen:

*... Mit dieser allgemeinen Phrase spielt der König Lipiteštar (1934–1924) möglicherweise auf einen Schuldenerlass an, der der Ausbildung krasser sozialer Gegensätze und der zu starken Akkumulierung privaten Kapitals **entgegen**steuern sollte.<sup>37</sup>*

*Zu einem Edikt des Königs Ammīšaduqa (1646–1626): Es enthält, soweit der Text vollständig oder zu ergänzen ist, folgende Bestimmungen:*

*Tilgung privater Silber- und Gerstesschulden, die aus Darlehen (nicht aus andersartigen Geschäften) resultierten*

*Tilgung von Steuerrückständen, die bestimmte Funktionäre dem ›Palaste‹ schuldeten .....*

*Auslösung von Familienangehörigen, die ein Schuldner seinem Gläubiger in ein Pfändlings- oder sonstiges Gewaltverhältnis hatte überlassen müssen*

*Wenn der König auf diese Art in die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse eingriff, private Schulden annullierte und vorübergehend bestimmte öffentliche Abgaben aufhob, so bezweckte er damit zweierlei: einmal das Land vor massenhafter Verschuldung zu bewahren (der normale Zinssatz für Gerste betrug 33 1/3, für Silber 20 Prozent); auf der anderen Seite zu verhindern, dass sich Reichtümer in der Hand weniger anhäuferten.<sup>38</sup>*

In den letzten sieben (den biblisch fetten) Regierungsjahren des Šagarakti-Šuriaš (1245–1232) wird die Wirtschaftskrise für die Bevölkerung allmählich spürbar, von Missernten bleibt das Land noch verschont. Sein Sohn Kaštiliaš IV. (1232-1226) erhält in den ersten fünf (von sieben - den biblisch mageren) Regierungsjahren im Palast von Dūr-Kurigalzu umfangreiche Lieferungen von Kostbarkeiten, dies schließt oberflächlich betrachtet jede Krise aus:

*Nun wissen wir aber, dass sich während der ersten fünf Jahre (Anm.: des Kaštiliaš IV.) im Palast von Dūr-Kurigalzu eine normale Tätigkeit entfaltet hat<sup>39</sup>.*

37 zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1088 ; den Wortteil „**entgegen**...“ habe ich ergänzt, anders macht der Satz keinen Sinn

38 zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1185

39 zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1615

*Davon zeugen die Mengen von Gold und Halbedelsteinen, die den Handwerkern zur Herstellung wertvoller Gegenstände ausgehändigt worden sind.*<sup>40</sup>

Die Übereinstimmungen der biblischen Josefsgeschichte mit dem historischen Ablauf und den historischen Details zur Fronarbeit können kein Zufall sein; die Realität der babylonischen Geschichte zur Zeit des biblischen Josefs (oder eines realen Vorbilds) sah aufs Wesentliche reduziert so aus:

In den letzten Regierungsjahren des Šagarakti-Šuriaš (das ist Josefs „ägyptischer Pharao“) zeichnet sich die Wirtschaftskrise immer deutlicher ab. Unter Kaštiliaš IV. verschlimmert sich die Versorgungslage, Josef beginnt für sein Hilfsprogramm Getreide zu sammeln. Als die Missernten einsetzen, startet Josef den Verkauf der Vorräte. Zu diesem Zeitpunkt lebt er mit seiner Frau Asenath und seinen Söhnen Ephraim und Manasse vermutlich in der Nähe des zentral gelegenen Babylon, von hier aus konnte er Verkauf und Verteilung der Getreidevorräte leichter koordinieren.

### 13.3.2 Reichtum trotz Wirtschaftskrise

Ganz offensichtlich profitieren von der Krise wieder einmal die Regierenden zu Lasten der notleidenden Bevölkerung, die biblische Erzählung bestätigt erneut die reale Geschichte<sup>41</sup>. Schon bald war das Volk finanziell ausgeblutet und sah keine andere Möglichkeit des Überlebens, als sich selbst, sein Vieh und die eigenen Grundstücke an den „Pharao“ zu verkaufen:

*1. Mose 47,14 Und Josef brachte alles Geld zusammen, das sich im Land Ägypten und im Land Kanaan vorfand, für das Getreide, das man kaufte. Und Josef brachte das Geld in das Haus des Pharao.*

*1. Mose 47,15 Und als das Geld im Land Ägypten und im Land Kanaan ausging, da kamen alle Ägypter zu Josef und sagten: Bring uns Brot her! Warum sollen wir denn vor dir sterben? Denn das Geld ist zu Ende.*

*1. Mose 47,16 Da sagte Josef: Bringt euer Vieh her! Dann gebe ich euch Brot für euer Vieh, wenn das Geld zu Ende ist ...*

*1. Mose 47,19 Warum sollen wir vor deinen Augen sterben, sowohl wir als auch unser Land? Kaufe uns und unser Land für Brot, dann wollen wir und unser Land dem Pharao fronpflichtig sein; und gib Samen, dass wir leben und nicht sterben und das Land nicht verödet daliegt! ...*

*1. Mose 47,20 Da kaufte Josef das ganze Land Ägypten für den Pharao; denn die Ägypter verkauften jeder sein Feld, weil die Hungersnot schwer auf ihnen lag. Und so kam das Land an den Pharao.*

*1. Mose 47,21 Und das Volk, das versetzte er in die verschiedenen Städte, von einem Ende der Grenze Ägyptens bis zu ihrem anderen Ende*<sup>42</sup>.

Dass mit Geld bezahlt worden sein soll (1. Mose 47,14) ist natürlich ein Anachronismus, die Mengen von Gold und Halbedelsteinen, die in Dur-Kurigalzu abgeliefert wurden, waren allemal geldwerter Ausgleich. Dass in Ägypten die hungernden Bauern ihre Grundstücke an einen Pharao verkaufen, ist Unsinn: Bauern hatten in Ägypten nie Landeigentum; ein unübersehbarer Hinweis, dass hier nicht Ägypten und kein ägyptischer Pharao gemeint sein kann!

In Babylonien hat Kaštiliaš IV. fünf reale Jahre lang Reichtümer aufgehäuft und anschließend, wie es die biblische Geschichte schildert, für sein Getreide auch noch Vieh, Land und Menschen in Zahlung genommen. In der Summe sind das die sieben (fünf plus zwei) mageren Jahre der Bibel, genauso lange hat die Regierungszeit des Kaštiliaš IV. (1232-1226) gedauert. Es darf spekuliert werden, ob Kaštiliaš IV. ein anderes Ende genommen hätte, wäre er nicht so gierig gewesen.

Oben habe ich erwähnt, dass Herodes seine Schatzkammer geöffnet hat, um für die hungernden Untertanen Getreide in Ägypten zu kaufen; die gleiche Möglichkeit hätte Kaštiliaš IV. im Nachbarland Elam gehabt.

<sup>40</sup> zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1615

<sup>41</sup> Siehe Kapitel Nichts gelernt ? Seite 188

<sup>42</sup> Siehe Umsiedlung Zwangsarbeiter Seite 183

### 13.3.2 Reichtum trotz Wirtschaftskrise

Die verdiente Strafe folgte prompt: Der assyrische König Tukulti-Ninurta I. hatte lange genug auf eine Gelegenheit gewartet und fiel 1226 ins heruntergewirtschaftete Kassitenland ein. Er zerstörte Babylon gründlich, tötete zahlreiche Einwohner und siedelte scharenweise Kassiten nach Assyrien um. Die babylonische Bevölkerung sollte auf diese Weise ausgedünnt und die Ansiedlung von Assyriern erleichtert werden. Die meisten Kassiten wurden nach Kalḫu\* (heute Nimrūd) in Assyrien umgesiedelt:

*Wir wissen, dass die Sterblichkeit unter ihnen aus Mangel an Lebensmitteln sehr hoch war.*<sup>43</sup>

Den besiegten Kaštiliaš IV. zerrte Tukulti-Ninurta in Ketten nach Aššur und verewigte seinen Sieg in einem Heldenepos:

*Mitten im Handgemenge konnte ich mit meiner eigenen Hand Kaštiliaš, den König der Kassiten, fassen. Auf seinen adligen Nacken trat ich mit meinen Füßen wie auf einen Schemel.*<sup>44</sup>

Tukulti-Ninurta verschleppte außer dem besiegten König Kaštiliaš IV. natürlich auch dessen zusammenge rafften Schätze nach Assyrien, auf den ersten Blick eine ausgleichende Gerechtigkeit. Aber auch Tukulti-Ninurta ist allzu gierig, plünderte Tempel und entführte obendrein die Statue des babylonischen Staatsgottes Marduk nach Aššur, dort blieb sie für fast 100 Jahre. Kaum war sie wieder im Babylon zurück, wurde sie von Kutir-Nahhunte (1155-1150) nach Susa entführt.

Tukulti-Ninurta ersetzt Kaštiliaš IV. durch den assyrischen Statthalter Enlil-Nadin-Šumi (1226-1220); gleichzeitig soll aber auch ein Adad-Šuma-Iddina ebenfalls sieben Jahre in Babylon regiert haben. Vermutlich sind beide identisch, einmal mit dem assyrischen Namen Enlil-Nadin-Šumi, einmal mit dem babylonisch klingenden Namen Adad-Šuma-Iddina. Zwei unterschiedliche Namen für eine assyrische Marionette als babylonischen Regenten wären naheliegend<sup>45</sup>.

Lange konnte sich Tukulti-Ninurta I. seines Sieges und der erbeuteten Reichtümer nicht erfreuen. Noch wird darüber diskutiert, ob er tatsächlich wahnsinnig war oder als wahnsinnig abgestempelt wurde: Sicher ist, er wurde von einem seiner drei Söhne ermordet. Ich halte allerdings einen religiösen Hintergrund für sehr wahrscheinlich: Der Raub der babylonischen Marduk-Statue war ein Sakrileg, die Menschen könnten damals den Vatermord als gerechte Strafe für diesen Frevel betrachtet haben. Mit dem Verschwinden Tukulti-Ninurtas verlor Assyrien für rund 100 Jahre seine Vormachtstellung in Mesopotamien, erst unter Tiglat-Pileser I. (1114-1077) kann der Staat an seine gefürchtete kriegerische Tradition anknüpfen. Weitere bekannte assyrische Könige sind die auch aus der Bibel bekannten Könige Tiglat-Pileser I. und Tiglat-Pileser III. (745 – 727), das ist der biblische Pul, sowie Salmanassar V., der 722 v. Chr. Samaria\* eroberte<sup>46</sup> und der Tradition folgend Teile der Bevölkerung Israels deportierte.

Unser Interesse an der Geschichte der gesamten Region Babylonien und Elam endet mit dem Exodus um 1220 v. Chr. Allerdings macht das Volk Israel rund 650 Jahre später mit einigen Regenten des südlichen Mesopotamien erneut unliebsame Bekanntschaft: Nach der Zerstörung Jerusalems 587 v. Chr. werden erneut Teile der Bevölkerung nach Babylon ins Exil geschickt, deshalb seien noch einige Fakten aus dieser späteren Zeit erwähnt: Nabopolassar (626 - 605 v. Chr.) befreite Babylon von der assyrischen Herrschaft, sein Sohn Nebukadnezar II<sup>47</sup>. (605-562 v. Chr.) eroberte die westlichen Provinzen des Assyrischen Reiches sowie Syrien und Palästina. Das Reich Babylon wurde so nochmals zur Großmacht und die Hauptstadt Babylon ein letztes Mal zur Weltstadt. Der Sohn Nebukadnezars, Belsazar, ist jedem Leser aus dem Alten Testament (Daniel 5, 25 ff.) bekannt: Er war der berühmteste König, dem bei einem wilden Gelage mit den Gefäßen aus dem Jerusalemer Tempel eine Schrift an der Wand erscheint, die die Zerteilung seines Reiches prophezeit:

*»Er [Gott] hat [das Reich] gezählt, gewogen, zerteilt«*

Dieses „Menetekel“ war vermutlich eine gängige Redensart über drei Münzen (Mine, Schekel, Halbschekel), die hier nach ihrem abnehmenden Wert für die letzten drei babylonischen Könige standen und den bevorstehenden Machtwechsel symbolisieren sollten.

43 zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1727

44 zitiert aus Fischer Weltgeschichte dort S. 1616

45 zu Namensdoppelungen siehe auch 27, 36, 122, 137, 369 und 371

46 Details dazu siehe Fußnote 14 Seite 148

47 er war Verdis Vorbild für die Oper Nabucco